

Auswirkungen der BVG-Reform auf die Frauen

Die Altersrenten der Frauen in der Schweiz sind im Durchschnitt 37 Prozent tiefer als jene der Männer.

Die Unterschiede sind besonders gross in der 2. Säule.

Wir haben Frauenverbände gefragt, was sie von der BVG-Reformvorlage halten.

«Frauen haben heute noch immer markant tiefere Löhne, arbeiten öfter Teilzeit und leisten einen Grossteil der unbezahlten Care-Arbeit. Weil die Existenzsicherung an die Erwerbsarbeit gekoppelt ist, setzen sich Prekarität und Armut im Alter fort. Betrachtet man alle drei Säulen der Altersvorsorge zusammen, erhalten Frauen heute um 37 Prozent tiefere Altersrenten als Männer. Der Unterschied ist grösstenteils auf die berufliche Vorsorge zurückzuführen. Fast die Hälfte der Frauen erhält heute keine Rente aus der beruflichen Vorsorge, und die Frauenrenten der 2. Säule liegen im Durchschnitt 63 Prozent tiefer. Aus Sicht der Frauen ist es deshalb zentral, tiefe Löhne in der Pensionskasse besser zu versichern. Diesem Anliegen kommt die BVG-Reformvorlage mit der Halbierung des Koordinationsabzugs nach. Auch der Rentenzuschlag verbessert die Situation von Frauen mit kleinen Renten. Um den Gender Pension Gap – den Unterschied zwischen den Renten von Männern und Frauen – massgeblich zu verkleinern, reichen die Massnahmen in der 2. Säule allein jedoch nicht aus. Hierzu bräuchte es bessere Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf während des Erwerbslebens, eine egalitäre

Verteilung der unbezahlten Care-Arbeit zwischen Männern und Frauen sowie Lohngleichheit.»



Bettina Fredrich

Leiterin eidgenössische Kommission für Frauenfragen EKF

«Es ist dringend nötig, dass das BVG reformiert wird. Die Evangelischen Frauen Schweiz (EFS) begrüßen es deshalb sehr, dass nun eine Reform auf dem Tisch liegt, die die spezifischen Anliegen von Frauen aufgreift, Diskriminierungen beseitigt und gesellschaftlichen Realitäten gerecht wird. Frauen haben generell viel tiefere Renten als Männer, weil sie in der 2. Säule häufig schlecht oder gar nicht versichert sind. Wenn Frauen eine 2. Säule haben, dann ist diese durchschnittlich halb so hoch wie jene der Männer. Das hängt damit zusammen, dass die 2. Säule kleine Einkommen schlecht versichert. Frauen sind doppelt von diesem Effekt betroffen: Einerseits arbeiten sie öfter in Branchen, in denen vergleichsweise tiefe Löhne bezahlt werden (Verkauf, Gastronomie, Pflege etc.). Andererseits arbei-

ten sie oft Teilzeit, weil sie sich um die Kinderbetreuung oder die Angehörigenpflege kümmern. Dementsprechend verringert sich ihr Lohn ebenfalls. Die BVG-Reformvorlage sieht entscheidende Verbesserungen für kleine Einkommen und damit insbesondere für Frauen vor. Der Rentenzuschlag bewirkt eine sofortige deutliche Verbesserung der Rentensituation von



Frauen. Andererseits führt die Senkung des Koordinationsabzugs dazu, dass sich das Vorsorgeniveau der Versicherten mit kleineren Löhnen verbessert.»

Gabriela Allemann

Präsidentin Evangelische Frauen Schweiz EFS

«Die Auswirkungen der BVG-Reformvorlage auf die Frauen sind im Gesamten positiv für die Frauen, indem damit auch Beschäftigten mit kleinen Einkommen (darunter vor allem Frauen) die Chance für eine bessere berufliche Vorsorge erhalten. Dies ist möglich dank dem neu koordinierten Jahreslohn von 12443 Franken statt wie bisher 24886 Franken. Die Senkung des Umwandlungssatzes von 6.8 auf 6 Prozent führt zu kleineren BVG-Renten für alle Versicherten. Immerhin wird dies dank dem neu eingeführten Rentenzuschlag für Neurentner/-innen teilweise aufgefangen. Davon profitieren Frauen mit kleinen BVG-Renten am meisten. Unabhängig von dieser Vorlage ist es für den Schweizerischen Verband für Frauenrechte SVF-ADF zentral, dass zusätzlich die AHV gestärkt wird, denn für die Hälfte der Frauen ist die AHV-Rente ihre einzige Altersrente. Um die Rentensituation für Frauen zu verbessern, muss weiter vorne angesetzt werden: Neben bezahlbarer und flächen-



deckender Kinderbetreuung muss auch die bezahlte und die unbezahlte Arbeit auf beide Geschlechter verteilt werden.»

Annemarie Heiniger

Co-Präsidentin SVF-ADF und Geschäftsführerin frbb frauenrechte beider basel